

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 61=81 (1915)

Heft: 24

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: Literaturblatt (monatlich) und Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek (vierteljährlich).

LXI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXI. Jahrgang.

Nr. 24

Basel, 12. Juni

1915

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Berne Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureau und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Verantwortlich für die Herausgabe des Blattes i. V.: **K. Schwabe.**

Inhalt: Der Weltkrieg. — Der Zeitraum zwischen der I. und der II. Offensive der Oesterreicher gegen Serbien. — Krieg, Technik und Wissenschaft.

Der Weltkrieg.

XVI. Die Offensive Hindenburgs in Polen.

1. Die allgemeine Lage im Osten.

Bevor auf die große Offensive Hindenburgs eingetreten wird, die der ganzen Situation im Osten eine andere Gestaltung zu geben berufen war, ist es nötig, sich die Lage, die ihr voranging, zu vergegenwärtigen.

Diese hatte infolge der großen russischen Offensive von der Weichsel aus, gegen die ost- und westpreußische Grenze und in Galizien eine Gestaltung angenommen, die ungefähr mit folgenden Worten wiedergegeben werden kann.

Im Norden, an der gegen Osten gewendeten Grenze Preußens stand man sich um Stallupönen herum und südlich davon einander gegenüber. Die Deutschen in stark befestigten Stellungen, aber derart gruppiert, um die Verteidigung der Landesgrenze möglichst offensiv führen zu können. Die Russen in der ausgesprochenen Absicht, womöglich den Weg nach Königsberg zu gewinnen. An der Ecke, wo die von Nord nach Süd verlaufende Grenze Ostpreußens nach Südwesten umbiegt, bei Johannisburg und in der Gegend der größeren masurischen Seen, war man deutscherseits ebenfalls zu verteidigungsweisem Verhalten übergegangen, aber wie im Norden immer mit der Absicht, diese Verteidigung so aktiv als möglich zu führen. Auch diesen Stellungen gegenüber befanden sich starke russische Kräfte mit Angriffstendenz. Ähnlich war die Lage an der ost- und westpreußischen Südgrenze bei Neidenburg und Soldau. Die hier den deutschen Verteidigungsstellungen gegenüberstehende russische Kräftegruppe beabsichtigte angriffsweises Verfahren um sich freie Bahn nach Danzig zu verschaffen.

Auf dem rechten Weichselufer standen russische Kräfte bereit, um aus der Richtung von Plozk und Rypin gegen die preußische Weichselfestung Thorn vorzugehen. Ein weiterer russischer Angriff war bereitgestellt im Raume zwischen der Weichsel und der Warte mit der allgemeinen Richtung gegen Gnesen. Eine weitere russische Gruppe stand südlich und westlich der Warte, zwischen Kalisch und Wielun, angriffsbereit, um in der Richtung gegen Posen vorzugehen. Um Czenstochau an der oberen Warte und nur 20 km von der schlesischen Grenze entfernt war eine

weitere russische Gruppierung aufgestellt, die aber mehr verteidigungsweisem Verfahren zuneigte. Allen diesen russischen Kräftegruppen gegenüber befanden sich mehr oder minder starke deutsche und auch österreich-ungarische Heeresteile.

Weiter nach Süden zu im österreichischen Galizien hatte die russische Offensive vom San und vom Dnjestr her zu nachfolgender Gestaltung der Lage geführt. Die vom San in westlicher Richtung zurückgewichenen Oesterreicher standen südöstlich von Krakau hinter dem westlichen Ufer des Dunajez und hatten diese Stellung zur Verteidigung eingerichtet. Dieser Dunajez kommt von den Karpathen und fließt im allgemeinen in nördlicher Richtung der Weichsel zu, in die er bei Opatowiz einmündet. Er bildet von Neu Sandez an einen stark ausgeprägten, 2 bis 3 km breiten Taleinschnitt in dem den Karpathen vorgelagerten galizischen Hügellande und durchmißt dann noch das südlich der Weichsel gelegene Tiefland mit einer Flußstrecke von 30 bis 40 km Länge. Die westliche Talbegleitung überragt im allgemeinen die östliche. So entsteht ein für Verteidigungsabsichten nicht ungünstiger Abschnitt, der sich bei geschicktem Verhalten wohl ziemlich lange halten läßt. Er ist von Krakau noch gute 70 km entfernt und deckt somit diese Festung gegen eine frühzeitige Belagerung. Die Bahnlinie Krakau-Przemysl teilte ihn in zwei Hälften von annähernd gleicher Ausdehnung, aber gänzlich verschiedener Beschaffenheit. Die nördliche Hälfte eben, die südliche Hälfte hügelig mit Erhebungen bis zu 270 m. Hinter diesem Abschnitte hatten die Oesterreicher Stellung bezogen, wobei ihr empfindlichster Punkt der linke an die Weichsel angelehnte Flügel war. Ihnen gegenüber standen auf dem östlichen Ufer des Dunajez die russischen Truppen. Diejenigen österreichischen Kräfte, die sich den Karpathen zugewandt hatten, waren im allgemeinen zwischen Jaslo, Sanok und Turka, im Wistoko- und Santale stehen geblieben. Die Russen waren im großen und ganzen bis nahe an diese Stellungen gefolgt. Eine dritte russische Kräftegruppe nahm die Einschließung von Przemysl zum zweiten Male auf.

Näher an Krakau heran war diejenige russische Heeresabteilung gelangt, die den österreichischen Streitkräften durch das polnische Hügelland der Lysa Gora gefolgt war. Ihr gelang es, im An-